

ebb. 1860—1879; Chroniken der deutschen Städte XII—XIV, Leipz. 1875—1877; Höhlbaum, Mittb. aus dem Stadtarchiv Köln, ebd. 1883 ff.; Boisseree, Gesch. und Besch. des Doms zu Köln, 2. Aufl. Stuttg. 1842; Schmiß, Der Dom zu Köln, seine Construction und Ausstattung, Köln 1868—1877; Wiethase, Der Dom zu Köln, Frankf. 1884 ff.; Bod, Der Kunst- u. Reliquien-schatz des Kölner Doms, Köln 1870. [Flos.]

B. Das Bisthum. I. Von der ältesten Zeit bis zur Erhebung zum Erzbisthume. Der Sage nach war ein unmittelbarer Schüler des Apostels Petrus, der hl. Maternus, schon in Mitte des 1. Jahrhunderts der Stifter der christlichen Gemeinde und der erste Bischof zu Köln (vgl. d. Art. Eucharisus). Maternus soll auch Tongern gegründet und als Bischof von Trier um 128 gestorben sein. In dieser Erzählung, die nicht ganz verworfen werden darf, klingt die Mittheilung durch, daß die Anfänge des Christenthums für Köln in sehr frühe Zeit hinaufreichen und daß die kirchliche Organisation für Köln und Tongern von Trier aus erfolgte. Die Belehrung ging von Trier die Mosel und den Rhein hinab; daher reicht auch der Trierer Sprengel rheinabwärts bis in die Nähe von Bonn, während der Kölner Sprengel im Innern des Landes sich bis in die hohe Eifel hinauf erstreckt. Auch ist beachtenswerth, daß unter Alexander Severus und Maximinus Thraz maurische Schläuderer, sowie osthönische und parthische Bogenschützen zum Kampfe gegen die Germanen an den Rhein gesandt wurden (Herodian., Hist. 6, 7; Julius Capitol. in Maximinis c. 11). Da aber in der Heimat dieser Krieger das Christenthum blühte, kamen mit diesen Cohorten neue Christen nach Köln. Die kölnische Kirche bereicht aus ihnen eine größere Zahl als Martyrer (SS. Mauri am 15. Oct.); noch glorreicher ist das Andenken des hl. Mauritius und seiner Genossen (22. Sept.), des hl. Thyrsus mit Genossen (4. Oct.) und der Martyrer aus der Thebaischen Legion (s. d. Art. Legio Thebaica) Gereon, Victor, Cassius, Florentius und Mallusius (10. Oct.). Apocryph dagegen sind die Namen der vier Bischöfe (Paulinus, Marcellus, Aquilinus und Lebold), welche bis zum Ende des 3. Jahrhunderts in Köln gewirkt haben sollen. Der erste historisch beglaubigte Bischof ist der hl. Maternus (der zweite), welchen Kaiser Constantin der Große nebst drei gallischen und 15 italienischen Bischöfen zum Richter über die Donatisten bestellte (Euseb., H. E. 10, 5). Maternus wohnte mit seinem Diacon Maerinus 314 der Synode von Arles bei und unterzeichnete die Acten derselben (Hard. I, 267). Ihm folgte 2. Euphrates (s. d. Art.). Als derselbe 346 wegen seiner Dinneigung zum Arianismus abgesetzt wurde, blieb das Bisthum mehrere Jahrzehnte unbesetzt, bis 3. der hl. Severin (s. d. Art.) den frühern Ruhm der kölnischen Kirche erneuerte. Nach seinem Tode (um 403) scheint die Bischofsreihe auf lange unterbrochen worden zu sein. Unzuverlässige

Kataloge nennen für 170 Jahre nur 4. Solastus, 5. Sinnoväus und 6. Domitian. Um 370 ff. 7. Garentinus aus einem Gedichte seines Zeitgenossen Venantius Fortunatus belamnt (Carm. 3, 14; Mon. Germ. Auctor. antiq. IV, 1, 67). Dem am fränkischen Hofe wegen seiner Frömmigkeit hochgeachteten 8. hl. Ebregisilus (580—591, s. d. Art. Evergisilus) folgte 9. der wenig belamnt Remedius, und diesem 10. der berühmte hl. Kunibert (623—663, s. d. Art.). Ihn wählte König Dagobert von Austrasien zu seinem ersten Rathgeber und zum Erzieher seines Sohnes Sigebert. Kuniberts Ansehen war so groß, daß ihm der Ehrentitel Erzbischof gegeben wurde; das Amt eines Metropolitens über alle austrasischen Bischöfe übte jedoch der Erzbischof von Worms. Die Nachrchten über Kuniberts Nachfolger 11. Botadus, 12. Stephan, 13. Adelwinus, 14. Giso sind unsicher. 15. Anno I. (708—710) stand in hohem Ansehen bei der Fürstin Blectrudis und betheiligte sich an der Uebertragung der Gebeine des hl. Lambert von Maastricht nach Lüttich. Auf 16. Fozmund und 17. Reginfried folgte 18. der hl. Agilulf. Es war um diese Zeit, daß Papst Zacharias die Erhebung des hl. Bonifatius auf den kölnischen Stuhl gern gesehen hätte. Den Wünschen des heiligen würde eine solche Erhebung durchaus widersprochen haben, weil ihm die völlige Belehrung der Friesen noch immer am Herzen lag und er von Köln aus am besten dafür wirken zu können glaubte. Indessen gelang es den Bemühungen einer fränkischen Partei, diesen Plan zu durchkreuzen und den Legaten auf den durch Servilio's Absetzung erledigten Stuhl von Mainz zu bringen. Von den fränkischen Bischöfe sahen wohl mit Eiferwuth an die hervorragende Wirksamkeit des hl. Bonifatius und scheinen den Widerstand gegen ihn mehrere Jahre lang fortgesetzt, ja sogar Neigung gehabt zu haben, denselben bis zur Trennung von Rom zu treiben. Es gelang jedoch dem Heiligen, nach ein besonderes eindruckvolles Schriftstück, welches er über die Einheit des katholischen Glaubens an die Lehre der Apostel abfaßte und an alle Bischöfe, Priester und Diaconen richtete, die meisten seiner bisherigen Gegner mit sich und dem apostolischen Stuhle zu veröhnen; sie verfaßten ihrerseits ein Bekenntnißschrift (Charta verae et orthodoxae professionis et catholicae unitatis) und schickte sie nach Rom zum Zeichen ihrer erneuerten Verbindung mit dem heiligen Stuhle. Der Kaiser schrieb 747 oder 748 eine lobende Erwiderung und erwähnt darin den Bischof Agilulf von Köln dieser scheint sich also anfangs der Oppositiven partei angeschlossen, aber auch bald den Bischöfen Untertwerfung unter die päpstliche Auctorität gefunden zu haben. Ein zweites Schreiben des Papstes unterstellt dem neuen Erzbisthume Mainz und den von Bonifatius selbst gegründeten Bischöfen nach Köln, Utrecht, Tongern, Worms u. Speier als Suffraganbisthümer; es liegt kein Anzeichen vor, daß diese päpstliche Ver-